hautnah 2021 · 20:2–3
<https://doi.org/10.1007/s12326-021-00436-8>
 Angenommen: 19. Februar 2021

© Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von
 Springer Nature 2021

Wolfgang Weninger

Universitätsklinik für Dermatologie, Medizinische Universität Wien/Universitätsklinikum AKH, Wien,
 Österreich

Ein Jahr COVID-19-Pandemie

Werte Leserinnen!
 Werte Leser!

Vor ziemlich genau einem Jahr hat sich unser Leben in allen medizinischen, politischen und gesellschaftlichen Aspekten COVID-19-Pandemie-bedingt geändert. Ich erinnere mich noch an das letzte physische Präsenz-Meeting mit unseren dermatologischen Kollegen und Kolleginnen Ende Februar 2020 in Wien; damals schüttelte man sich noch die Hände, umarmte sich zu einem Begrüßungskuss, saß bei Tisch beisammen und dachte sicherlich nicht an eine potenzielle Ansteckung durch seinen Sitznachbarn (auch wenn rückblickend genau dieses Verhalten zur Übertragung respiratorischer Viren, wie der Influenza, führte). Seit einem Jahr trifft man sich also nur noch im virtuellen Raum, um sich fachlich und wissenschaftlich auszutauschen.

Es ist derzeit noch nicht abzusehen, wie lange diese Situation anhalten wird; das rezente Neuauftreten von SARS-CoV-2-Virus-Mutationen lässt aber nichts Gutes erahnen. Ob sich die rein virtuelle Art der Kommunikation langfristig auf die Qualität der fachärztlichen Weiterbildung auswirkt, werden wir erst in der Zukunft abschätzen können. Ich denke, es ist jetzt aber wichtig, verstärkt hochqualitative Beiträge in den Printmedien zu erstellen, die es Fachärzten erlauben, neueste Entwicklungen in den klinischen und wissenschaftlichen Bereichen der Dermatologie mitzuverfolgen. *hautnah* möchte hier eine Vorreiterrolle einnehmen, indem es führende Experten aus allen Bereichen unseres Faches einlädt, *cutting-edge* Review-Artikel zu verfassen. Auch in dieser Ausgabe von *hautnah* ist es uns gelungen, hervorra-

gende Beiträge für Sie, liebe Leserinnen und Leser, zusammenzustellen.

Pandemie und Patienten-Management

Neben der Fortbildung hat die Pandemie mit ihren Maßnahmen natürlich auch Auswirkung auf das Management unserer Patienten. Das betrifft zum Beispiel Patientenströme in Spitalsabteilungen und Ordinationen. Einerseits wurden Ambulanzfrequenzen in öffentlichen Spitälern, zumindest temporär, reduziert, um Pandemie-Maßnahmen wie die Abstandsregel effizient einhalten zu können. Andererseits blieben Patienten selbst von Spitälern und Ordinationen fern, wahrscheinlich aus Furcht vor Ansteckung mit SARS-CoV-2.

Teledermatologische Sprechstunden

Unsere Abteilung hat, so wie viele andere, darauf mit der Einrichtung teledermatologischer Sprechstunden reagiert. Durch die oberflächliche Lage von Hautkrankheiten bietet sich die Dermatologie ja dafür regelrecht an, und einige Kollegen hatten sich schon seit vielen Jahren mit teledermatologischen Fragestellungen beschäftigt. Durch diverse Datenschutzaufgaben war es allerdings in der Vergangenheit nicht oder nur erschwert möglich, teledermatologische Ambulanzen zu etablieren. Vielleicht einer der wenigen positiven Aspekte der Pandemie war, dass man hier rasch zu Lösungen gekommen ist, die von den Patienten auch sehr positiv angenommen wurden.

Verspätete Diagnose wichtiger Hauterkrankungen

Ein weiterer wichtiger Aspekt vermindelter Patientenfrequenz ist die mittlerweile gut dokumentierte verspätete Diagnose wichtiger Hauterkrankungen, primär von Hautkrebs. Man muss daher klar festhalten, dass es weiterhin essenziell ist, klinische Dermatologie auf hohem Niveau zu betreiben, um potenziellen Gefahren für unsere Patienten rechtzeitig entgegenwirken zu können. Gewisse Bestrebungen politischer Natur, unser Fach langfristig zu verkleinern, erscheinen hier kontraproduktiv und bedürfen in der Zukunft eingehender Diskussion.

Natürlich gibt es eine Vielzahl weiterer Pandemie-Aspekte, die unser Leben als Dermatologen beeinflussen, welche aber den Rahmen dieses Editorials sprengen würden. Ich werde in den nächsten Ausgaben z. B. Auswirkungen auf Lehre, Effektivität der neuen Vakzine und viele andere Bereiche diskutieren.

Im Folgenden möchte ich Ihnen kurz die Beiträge in dieser Ausgabe von *hautnah* näherbringen.

Liliane Borik-Heil und *Alexandra Geusau* diskutieren neueste Erkenntnisse zur Klinik, Pathogenese und Therapie aktinischer Keratosen (AK). Diese sehr häufige Hautveränderung steht in direkter Korrelation mit UV-Bestrahlungs-induzierten genetischen Veränderungen in Keratinozyten. Da AK fakultativ in invasive Plattenepithelkarzinome übergehen können, sind die akkurate Diagnose und effektive Therapie ein wichtiger Bestandteil der dermatologischen Praxis. Die Autoren diskutieren im Detail Vor- und Nachteile bestehender Therapieoptionen und Management speziell von Patienten mit ausgeprägtem UV-Schaden. Das sollte einen nützlichen Ratgeber für praktizierende Hautärzte und Allgemeinmediziner darstellen.

Harald Maier fasst unser Wissen zu einem unterschätzten Forstschädling, dem Eichenprozessionsspinner (EPS), zusammen. Die Chitin-Gifthaare der Raupenstadien des EPS können diverse dermatologische, pulmonologische und allergologische Erkrankungen hervorrufen. Der EPS bevölkert z. B. Eichenwälder am Stadtrand Wiens, dringt aber vermehrt

auch in Wohngebiete und Naherholungsbereiche vor. Daher verbreiten sich die durch EPS hervorgerufenen Erscheinungen auch zunehmend bei Einwohnern und Besuchern seiner Befallsgebiete. Als Dermatologe ist es daher wichtig, den EPS als Verursacher akuter Dermatosen, speziell in der Raupensaison, im Hinterkopf zu behalten. Auch sollte man Patienten zu Präventionsmaßnahmen informieren.

Tamara Quint und *Christine Bangert* erläutern neueste Entwicklungen aus dem Bereich der Biologika-Therapie der atopischen Dermatitis (AD). Während Dermatologen schon seit mehr als einem Jahrzehnt Biologika erfolgreich zur Therapie der Psoriasis einsetzen konnten, musste man lange auf ähnlich effektive Medikamente für die AD warten. Dieses Warten hat sich allerdings gelohnt, denn mit Dupilumab und den JAK-Inhibitoren stehen uns jetzt zugelassene, effektive Therapien zur Verfügung. Weiters werden vielversprechende neue Medikamente in klinischen Studien getestet. Für praktizierende Dermatologen ist es wichtig, hier den Überblick zu behalten und die auf Patienten jeweils optimierte Therapie zuschneiden zu können.

Hochachtungsvoll, Ihr
Wolfgang Weninger

Korrespondenzadresse

© MedUniWien

Wolfgang Weninger
Universitätsklinik für
Dermatologie, Medizinische
Universität Wien/
Universitätsklinikum AKH
Wien, Österreich
w.weninger@
meduniwien.ac.at

Interessenkonflikt. W. Weninger gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.